Alexander Schubert
für die Stiftung Historisches Museum der Pfalz Speyer (Hg.)

Weltbühne Speyer – Die Ära der großen Staatsbesuche

WELTBÜHNE SPEYER

Die Ära der großen Staatsbesuche

verlag regionalkultur

OTTO UND GERLIND HESS-STIFTUNG

IMPRESSUM

Titelbild: Helmut Kohl und Michail Gorbatschow vor dem Domnapf am 10. November 1990, Bundesregierung/Wolfgang Lemmerz

Ein Kooperationsprojekt des Historischen Museums der Pfalz mit dem Kulturellen Erbe – Stadtarchiv Speyer.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek.
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Gesamtherstellung: verlag regionalkultur
Titel: Weltbühne Speyer
Untertitel: Die Ära der großen Staatsbesuche
Herausgeber: Alexander Schubert für die Stiftung Historisches Museum der Pfalz Speyer
Reihen: Die Publikation erscheint auch als Band 6 der Schriftenreihe Kulturelles Erbe – Stadtarchiv Speyer, ISSN: 2195-9935 und gleichzeitig als Band 13 der Beiträge zur Speyerer Stadtgeschichte der Bezirksgruppe Speyer im Historischen Verein der Pfalz e.V.
Redaktion: Julia Kratz unter Mitwirkung von Melanie Herget und Sabine Kaufmann
Bildredaktion: Carolin Breckle, Julia Kratz
Satz/Umschlag: Jochen Baumgärtner, vr

Diese Publikation ist entsprechend den Frankfurter Forderungen auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt.

ISBN 978-3-89735-980-2

© 2016. Alle Rechte vorbehalten.

verlag regionalkultur Heidelberg – Ubstadt-Weiher – Basel

Korrespondenzadresse:
Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher • Telefon (0 72 51) 3 67 03-0 • Fax 3 67 03-29
E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • Internet www.verlag-regionalkultur.de

INHALTSVERZEICHNIS

Speyer als Weltbühne
Eine Einführung 8
Alexander Schubert

Der Dom zu Speyer
Bühne für Herrscherbesuche eines Jahrtausends 16
Bernd Schneidmüller

Speyer wird zur Weltbühne
Begegnungen, die Geschichte schreiben 40
Werner Schineller

Papst Johannes Paul II. in Speyer
Von der Einladung bis zur Ankunft – ein Zeitzeugenbericht 57
Anton Schlembach

Helmut Kohl und der Speyerer Dom – eine Liebesgeschichte
Laudatio anlässlich der Ehrung von Bundeskanzler Kohl
für seine Verdienste um den Speyerer Dom 64
Karl-Heinz Wiesemann

Geschichtsbewusstsein als Mittel der Diplomatie
Helmut Kohls historisches Wissen im Kontext seiner internationalen Politik 72
Michael Garthe

Besuch aus dem rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda
Präsident Juvénal Habyarimana am 29. März 1984 in Speyer 78
Julia Kratz

Parteichef, Reformer, politischer Gefangener
Zhao Ziyang, Premierminister der Volksrepublik China, am 9. Juni 1985 in Speyer 80
Julia Kratz

Jacques Chiracs Kurzbesuch im Kaiserdom
Der französische Premierminister am 9. November 1986 mit Helmut Kohl in Speyer 82
Julia Linke

Medienevent und Gottesdienst
Papst Johannes Paul II. auf Pastoralbesuch in Speyer am 4. Mai 1987 84
Julia Kratz

Saumagen, Speyer und Europa
Die „Eiserne Lady": Margaret Thatcher am 30. April 1989 in Speyer 86
Sebastian Zanke

Zwischen Espresso und Pfälzer Wein
Francesco Cossigas Dombesuch am 18. August 1989 in Speyer 88
Julia Kratz

Aufbruch in ein gemeinsames Europa: Feier des Pfingstfestes im Kaiserdom
Kurienkardinal Joseph Ratzinger am 2. und 3. Juni 1990 in Speyer 90
Julia Kling

Michail Gorbatschow mit seiner Frau Raissa beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Speyer nach der Ankunft mit dem Helikopter.
(Peter Seelinger)

„Zeichen der Zeit“
Die Besuche von Michail Gorbatschow und George H. W. Bush in Speyer am 10. und 18. November 1990 — 92
Alexander Schubert

„A marvellous visit“ in Speyer
Brian Mulroney: Besuch am 15. und 16. Juni 1991 in Speyer — 96
Sarah Fräßdorf

Künstler und Staatsmann
Václav Havels Besuch am 15. Oktober 1993 — 98
Katrin Hopstock

Von „Erbfeinden“ zu Freunden
Édouard Balladurs Besuch am 23. Januar 1994 — 100
Katrin Hopstock

Russlands erster Präsident in schwieriger Mission
Boris Jelzin am 12. Mai 1994 in Speyer — 102
Natalie Fromm

Gegner des Brexit
John Majors Kurzbesuch in Speyer am 1. Oktober 1995 — 104
Christiane Pfanz-Sponagel

Hochkarätige Gründungsversammlung
Jean-Claude Junckers Besuch am 5. Juli 1996 — 106
Katrin Hopstock

Umstrittener Ministerpräsident
José Maria Aznars informeller Besuch in Speyer am 15. Oktober 1996 — 108
Christiane Pfanz-Sponagel

Ein royaler Demokrat für Europa
Juan Carlos und Sophia von Spanien am 17. Juli 1997 in Speyer — 110
Natalie Fromm

Großer Zapfenstreich für Helmut Kohl vor historischer Kulisse
Die Verabschiedung am 17. Oktober 1998 — 112
Matthias Nowack

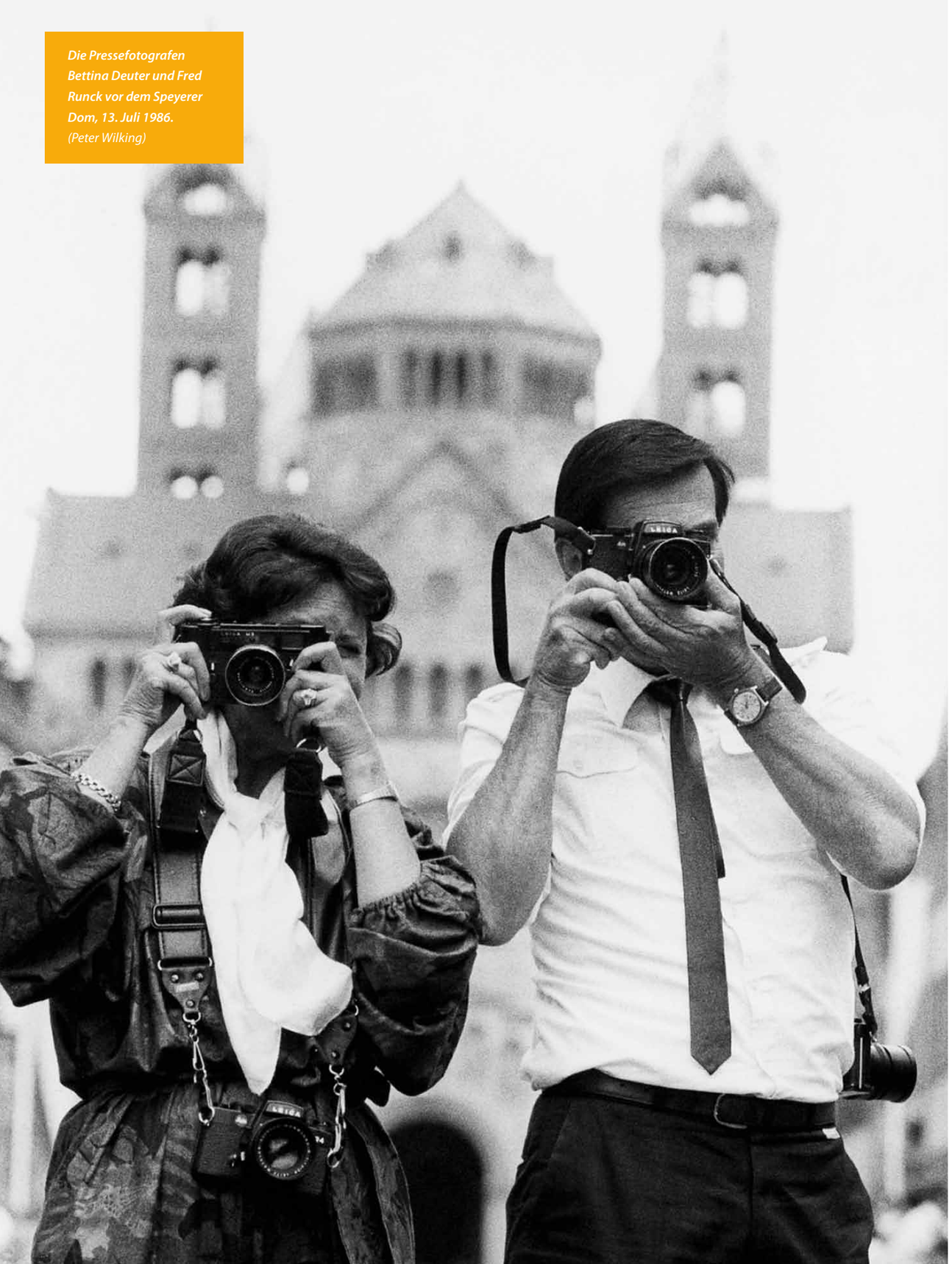
Des Kaisers Bruder zu Gast in Speyer
Der Besuch des japanischen Prinzen Masahito von Hitachi am 23. März 1999 — 114
Max Damaschke

Die „Grande Dame“ der Pressefotografie
Fotografin Bettina Deuter — 116
Julia Kratz

Mit dem Blick hinter die Dinge
Fotograf Fred Runck — 117
Katrin Hopstock

„Lieber vom Glaser karikiert, als vom Leben gezeichnet“
Karikaturist Hans-Günter Glaser — 118
Julia Kratz

Ausstellungsimpressum — 120



Die Pressefotografen Bettina Deuter und Fred Runck vor dem Speyerer Dom, 13. Juli 1986. (Peter Wilking)

Von Alexander Schubert

Post erwarb und die kurzfristig zum begehrten Sammlerobjekt und Werbeträger aufstiegen.

Die am häufigsten gewählte Telefonnummer war seinerzeit die Zeitansage mit der Rufnummer 119 und über 600.000 Anrufen täglich. Diese intensive Nutzung bescherte der Deutschen Bundespost Jahreseinnahmen von über 50 Millionen DM. Tonaufnahmen hörte man von der Schallplatte oder der Musikkassette und schaltete man außerhalb der Sendezeiten das Fernsehgerät an, so stieß man auf das sogenannte Testbild, eine geometrische Grafik mit Farb- und Schwarzweißanteilen, die von einem monotonen Messton begleitet wurde. Für TV-Aufnahmen nutzte man einen Videorekorder der beiden konkurrierenden Systeme VHS oder Video 2000. Wer eine Reise mit dem Auto unternahm, bereitete diese noch ganz ohne Navigationsgerät mit der Straßenkarte vor und musste unterwegs gegebenenfalls den Beifahrer bemühen, im Stadtplan nachzusehen. Sekretärinnen fertigten Sitzungsprotokolle noch in Kurzschrift an und in den Real- und Berufsschulen galt Stenografie bis in die Neunzigerjahre als Pflichtfach. Wenn man fotografierte, brachte man anschließend den Film mit 24 oder 36 Aufnahmen ins Labor und musste eine knappe Woche gespannt warten, bis man seine Ausbeute begutachten konnte. Für Pressefotografen wiederum begann nach dem eigentlichen Fototermin die wahre Arbeit, wenn sie sich für Stunden in die Dunkelkammer zurückziehen mussten, um dort ihre Filme zu entwickeln, die Negative auf empfindlichem Papier auszubelichten und dieses dann geduldig in mehrere Chemikalienbäder zu tauchen, ehe sie anschließend möglichst schnell die fertigen Fotos der Zeitungsredaktion übergaben…

Zwei Speyerer Persönlichkeiten, die dieses Procedere über Jahrzehnte pflegten und damit zu Bild-Chronisten einer ganzen Epoche wurden, sind die Fotografin Bettina Deuter und der Fotograf Fred Runck. Bettina Deuter dokumentierte für die *Speyerer Tagespost* und *Die Rheinpfalz* als freie Fotografin über 50 Jahre die Speyerer Stadtgeschichte. Fred Runck war von 1972 bis 1997 für *Die Rheinpfalz* als Fotograf tätig. Die Oeuvres von Bettina Deuter und Fred Runck bilden den Grundstock der Ausstellung *Weltbühne Speyer. Die Ära der großen Staatsbesuche*. Bettina Deuter ließ uns in ihrem privaten Archiv recherchieren, Fred Runck hat seinen kompletten Fotobestand dem Stadtarchiv Speyer übergeben. Hinzu kommen ausgewählte Aufnahmen weiterer Fotografen, die die Präsentation und den Katalog abrunden. Mit Humor und spitzer Feder begleitete der leider viel zu früh verstorbene Speyerer Karikaturist Hans-Günter Glaser über Jahrzehnte die Speyerer Stadtentwicklung im Zusammenspiel mit der Weltpolitik. Eine Auswahl seiner treffendsten Karikaturen zu den Staatsbesuchen hat dankenswerterweise seine Witwe Vroni Glaser für die Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Von Beginn an wurde das Ausstellungsvorhaben von Persönlichkeiten begleitet, die die beleuchtete Zeit maßgeblich prägten. An erster Stelle ist hier Bundeskanzler Helmut Kohl selbst zu nennen, ohne den diese Ausstellung überhaupt undenkbar wäre. Der Bundeskanzler war es, der all jene Staatsgäste in den Speyerer Dom gebracht hat, deren Namen auf immer mit der Epoche der wohl dramatischsten Veränderung in den Achtziger- und Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts verbunden sind. Helmut Kohl gebührt dafür der Dank der Speyerer Bevölkerung.

In Speyer hat der frühere Oberbürgermeister und heutige Vorsitzende des Historischen Vereins der Pfalz, Werner Schineller, manche Türen geöffnet, humorvolle Anekdoten zur Konzeption beigetragen und vertrauensvoll aus seinem bestens gepflegten Privatarchiv Ausstellungsstücke zur Verfügung gestellt. Im Katalog berichtet er aus erster Hand von den organisatorischen Hintergründen, die seitens der Stadt Speyer mit den Staatsbesuchen verbunden waren. Auch beim Bistum Speyer traf das Vorhaben, der Ära der hochrangigen Besuche eine eigene Ausstellung zu widmen, auf große Zustimmung. Bischof em. Anton Schlembach erzählt im Katalog, wie es dazu kam, dass Johannes Paul II. als erster Papst seit dem Mittelalter Speyer besuchte. Bischof Karl-Heinz Wiesemann wiederum würdigt in seinem Beitrag Helmut Kohls besonderes Verhältnis zum Speyerer Dom. Er stellte uns dankenswerterweise seine Laudatio zur Verfügung, die er im Herbst

SPEYER WIRD ZUR WELTBÜHNE

Begegnungen, die Geschichte schreiben

Der am 4. Februar 1881 in der Kutschergasse in Speyer geborene pfälzische Mundartdichter Ludwig Hartmann (1881–1967) hat einmal den Streit zwischen einem Hemshöfer (Ludwigshafener Uradel) und Hasepiehler (Speyerer Uradel) wie folgt beschrieben:

‚Was hot dann Ludwigshafen noch?
Viel Schornste und viel Haiser!
Bei uns in Schbeier lichen doch
Acht dode deitsche Kaiser!‘
Do lacht de anner: ‚Sag, was d'witt –
Ihr seid jo doch nit owwe.
Hätten ihr die dode Kaiser nit,
Wär gar ke Lewe drowwe!‘

Ludwig Hartmann schrieb dieses Gedicht vor dem Ersten Weltkrieg und konnte damals natürlich nicht voraussehen, welche Entwicklung die Stadt Speyer insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg einmal nehmen sollte. Natürlich wissen wir, dass Speyer von dem in der Normandie schreibenden englischen Mönch Ordericus Vitalis anlässlich der Beisetzung Heinrichs V. im Jahre 1125 im Speyerer Dom *Metropolis Germaniae* (Hauptstadt Deutschlands) genannt wurde. Der Aufstieg Speyers zu einer von den Königen und Kaisern bevorzugten Stadt ist das Ergebnis einer großzügigen Förderung von Stadt und Bistum durch die Salier. Über deren Aufenthalte in Speyer wird an anderer Stelle ebenso berichtet werden wie über die Bedeutung der Reichstage und des Reichskammergerichts für das Leben in unserer Stadt. Speyer war dann in bayerischer Zeit ein durchaus verschlafenes Beamtenstädtchen, das manch bayerischen König als Besucher in seinen Mauern gesehen hat. Ein besonderes Ereignis verzeichnet das Jahr 1861, allerdings von der Öffentlichkeit wenig bemerkt. Herzogin Viktoria Luise, die Tochter des letzten deutschen Kaisers, berichtet in ihrem Buch *Im Strom der Zeit* Folgendes:

Die Geschichte des Sichkennenlernens des Prinzen von Wales und der dänischen Prinzessin war ein rechtes Kabinettstück der guten alten Zeit. Mein Großvater, der damalige preußische Kronprinz, und meine Großmutter übernahmen die Inszenierung. Die Herbstmanöver fanden in jenem Jahr im Rheinland statt. Der Prinz von Wales kam als Manövergast. Gemeinsam mit ihm begaben sich meine Großeltern nach Abschluss der militärischen Übungen auf eine Reise, die sie von Koblenz über Mainz nach Speyer führte. Von Schloss Rumpenheim am Main, wo sich wieder einmal die weitverzweigte hessische Verwandtschaft zum traditionellen Familientreffen eingefunden hatte, starteten, ebenfalls mit der Bahn, jenem gerade zur modischen Gewohnheit gewordenen neuen Beförderungsmittel, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit ihrer Tochter Alexandra, ebenfalls gen Speyer. Wer die alte Bischofsstadt besucht, besichtigt den ehrwürdigen romanischen Dom, Grablege deutscher Kaiser und Könige. Und eben hier trafen die beiden Reisegesellschaften aufeinander. ‚Im herrlichen Dom vor dem Altar des heiligen Bernhard machte sich wie zufällig die erste Begegnung recht natürlich‘, meinte mein Großvater. Er machte seinen Schwager Eduard und die Prinzessin Alexandra miteinander bekannt – und ließ beide allein. Nikolaus von Weis, der Bischof von Speyer, nahm das preußische und das dänische Thronfolgerpaar in seine Obhut und erklärte ihnen die Sehenswürdigkeiten. Doch mein Großvater ließ die jungen Leute nicht aus dem Auge. ‚Ich entfernte mich, um scheinbar die herrlichen Fresken zu betrachten, in Wirklichkeit aber, um den Verlauf der Unterredung zu beobachten‘, erzählte er später. Zwei Stunden weilte man im Dom. Mein Großvater zeigte sich zufrieden: „Natürlich war Befangenheit unausbleiblich. Indessen hat es unverkennbar auf beiden Seiten bald das Gegenteil von Gleichgültigkeit gegeben. Während unser guter Bertie wohl ein brennendes Herz nach England bringen mag – à sa manière –, ist sie seit vorgestern in ihrem Wesen stiller, ernster...“ (Braunschweig, 1974, S. 24 f.)

Eduard (*Bertie*) und Alexandra heirateten dann am 10. März 1863 in der St. George's Chapel von Windsor Castle.

Von Kaiser Wilhelm II. bis in die 1980er Jahre

Am 10. Mai 1917 besuchte Kaiser Wilhelm II. erstmals die Gedächtniskirche, für die er die Chorfenster gestiftet hatte. Zwischen den Weltkriegen ist der Besuch des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg am 19. Juli 1930 erwähnenswert. Ende März 1945 lösten die Franzosen die Amerikaner in Speyer ab und Staatspräsident General Charles de Gaulle weilte aus diesem Anlass am 30. und 31. März 1945 in Speyer. Ihm zu Ehren war vor dem Dom eine Truppenabteilung angetreten. Als Mahnmal für die deutsch-französische Verständigung wurde 1954 die Friedenskirche St. Bernhard eingeweiht, deren Grundstein 1953 in Anwesenheit des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Robert Schuman, des französischen Botschafters André François-Poncet, des späteren Bundesaußenministers Heinrich von Brentano und des Bundeskanzlers Konrad Adenauer gelegt wurde.

Besonders eng war die Verbindung zwischen dem ersten deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss und der Stadt. Über seine Mutter, Elisabeth Auguste Friederike Heuss geb. Gümbel, hatte er verwandtschaftliche Beziehungen in die Pfalz. Speyer war wegen Hermann Gümbel, dem zweiten Bruder seiner Mutter, ein bevorzugtes Reiseziel. Über seinen Großonkel, den Speyerer Gymnasialprofessor Karl Ludwig Gümbel, den Vetter seiner Mutter, schreibt Theodor Heuss: *Einer der Onkel war ein großer Kirchenmann der Pfalz, Führer des Evangelischen Bundes, ein starker Prediger, der durch ganz Deutschland reiste und redete, um Gelder für die „Protestationskirche“ zu sammeln* [...] *Uns war dieser pompöse Onkel etwas unheimlich; er hänselte uns gerne, indem er die schwäbische Steigerung ‚saumäßig‘ im Dialekt nachzuahmen suchte, weshalb wir ihn bald, wenig respektvoll, den ‚Onkel Saumäßig‘ nannten. Wir waren ungerecht gegen ihn; ich habe erst später begriffen, dass er eine ungewöhnliche Erscheinung gewesen ist.* (Hans, 2004, S. 332)

Anlass für Theodor Heuss' Besuch in Speyer im Jahr 1961 ist die 900-Jahrfeier der Weihe des Doms.
(Bettina Deuter)

Als Zwanzigjähriger war Theodor Heuss 1904 bei der Weihe der Gedächtniskirche anwesend, ebenso bei der 1000-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Domes 1930. Mit Datum vom 31. August 1935 zeichnete Heuss den Ostteil des Domes. Als Bundespräsident war er am 24. Mai 1958 in Speyer. Leider ist damals kein Eintrag ins

„ZEICHEN DER ZEIT“

Die Besuche von Michail Gorbatschow und George H. W. Bush in Speyer am 10. und 18. November 1990

Speyer […] *mit kosmopolitischem Flair* titelte *Die Rundschau* im November 1990, die *Speyerer Tagespost* sprach vom *Treffpunkt der Mächtigsten der Welt* und *Die Rheinpfalz* sah die Stadt *an der Spitze der bundesdeutschen Städte* angekommen: Binnen einer Woche führte Bundeskanzler Helmut Kohl die Staatschefs der beiden Weltmächte UdSSR und USA, Michail Gorbatschow und George H. W. Bush, in die Domstadt und fügte ihrer Chronologie im Festjahr der Feierlichkeiten zum 2000-jährigen Bestehen zwei weitere bedeutende Kapitel hinzu. Es handelte sich bei den beiden Staatsgästen um herausragende Persönlichkeiten der Weltgeschichte, mit denen man große Hoffnungen aber auch Sorgen im gerade erst wiedervereinigten Deutschland verband.

Gorbatschow hatte als Generalsekretär der KPdSU und Staatspräsident einen Demokratisierungsprozess in der UdSSR eingeleitet, der zu einer massiven Machtminderung der Kommunistischen Partei und letztendlich zum Zusammenbruch des Ostblocks führte. Er genoss in Deutschland zu dieser Zeit eine ungeheure Popularität. George H. W. Bush wurde etwas zwiespältiger gesehen: Einerseits war er als oberster Repräsentant der USA der traditionell wichtigste Bündnispartner der Bundesrepublik und unterstützte den deutschen Bundeskanzler ganz wesentlich auf seinem Weg zur Einheit. Seit dem Sommer 1990 blickte die Welt jedoch andererseits angespannt auf Bushs Politik am Persischen Golf, wo er dem irakischen Diktator Saddam Hussein ein Ultimatum bis zum 15. Januar 1991 gestellt hatte, sich aus dem besetzten Emirat Kuwait zurückzuziehen. Dementsprechend fielen auch die Begrüßungstransparente der Speyerer Bevölkerung aus: Der US-Präsident wurde mit *Thank you for the open wall in Berlin, God save the European-American Friendship* und

Bundeskanzler Helmut Kohl, Oberbürgermeister Christian Roßkopf und Bürgermeister Werner Schineller begrüßen George H. W. Bush und seine Frau Barbara auf dem Speyerer Flugplatz. Im Hintergrund die Silhouette des Kaiserdoms.
(Peter Seelinger)

Staatspräsident Michail Gorbatschow und Bundeskanzler Helmut Kohl kämpfen sich die letzten Meter zum Dom durch die begeisterte Menschenmenge und fordern so höchste Konzentration von ihren Sicherheitsleuten. „Großer Jubel und schier erdrückende Enge auf dem Vorplatz des Speyerer Kaiserdoms“ berichtet das Rhein-Neckar Fernsehen später. Bei dem Besuch von George H. W. Bush werden deshalb Konsequenzen gezogen und Absperrungen und Sicherheitskontrollen eingerichtet.
(Klaus Landry)